

Notarii. Documenti per la storia del notariato italiano [Armando Petrucci]

Autor(en): **Largiadèr, Anton**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **10 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahre auf beachtenswerte Reorganisationsarbeiten hin. Die Abteilung ist räumlich, personell und technisch vollständig umgestaltet und steht jetzt der Wissenschaft zur Verfügung. Die Sammlungen der Antiquarischen Gesellschaft und des Landesmuseums sind vereinigt, die Doubletten ausgeschieden und damit ein Bestand von rund 55 000 Siegeln und Abgüssen neu geordnet. Die Gliederung geht nach den Abteilungen Laien, Städte, Gemeinden, Bund, Kantone und nach den geistlichen Einzelpersonen und den entsprechenden Anstalten. Das Atelier ermöglicht Vornahme von Abgüssen und Reparaturen nach den in den Archives nationales in Paris üblichen Methoden. Die von seiten der Diplomatik verfochtene These, daß das Siegel immer im Zusammenhang mit der Urkunde zu betrachten sei, ist von M. Lapaire aufgenommen worden in dem Plan eines Corpus sigillorum Helvetiae. Die in den Archiven der Schweiz liegenden Siegel an Urkunden sollen bis zum Jahre 1500 verzeichnet werden. Die Intitulatio des Ausstellers, die Corroboratio des Siegelnden und die vorhandenen Siegel sind zu konfrontieren, der Inhalt ist durch ein Kurzregest festzuhalten. Damit zeichnet sich ein Brückenschlag von der Siegelkunde zur Diplomatik ab, der über das reine Sammeln von Einzelstücken hinausgeht. Durch seine in Paris gewonnenen Anregungen ist M. Lapaire zugleich der Vertreter der in Frankreich sehr hoch entwickelten Sigillographie, auf die seiner Zeit bei der Besprechung der Werke von Gandilhon und Eygun hingewiesen wurde (Zeitschrift f. Schweiz. Geschichte 1943, S. 282).

Zürich

Anton Largiadèr

ARMANDO PETRUCCI, *Notarii. Documenti per la storia del notariato italiano*. Casa editrice Dott. A. Giuffrè, Milano 1958. VII u. 313. S. u. 85 Taf.

Der Verfasser, der der Schule von Prof. Franco Bartoloni in Rom (gest. 1956) verpflichtet ist, gibt mit diesem typographisch reich ausgestatteten Atlas eine Entwicklung des Notariates in Italien und steuert damit einen wichtigen Beitrag zu einem Forschungsgebiet bei, das auch diesseits der Alpen in Monographien neuerdings wieder in Angriff genommen worden ist. Wir erwähnen Franz Wigger, *Die Anfänge des öffentlichen Notariates in der Westschweiz bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts*. Phil. Diss. Freiburg/Schweiz. Schöpfheim 1951; Erich Mayer, *Das Mainzer Notariat von seinen Anfängen (1292) bis zur Auflösung des Kurstaates*. Jur. Diss. Mainz 1953 (Maschinenschrift); Jean-Pierre Graber, *Histoire du notariat dans le canton de Neuchâtel*. Jur. Diss. Zürich. Schlieren 1957; Hermann Conrad, *Die geschichtlichen Grundlagen des modernen Notariats in Deutschland*. In: *Deutsche Notaren-Zeitung*, Bonn 1960 (Vortrag, gehalten an der Tagung des Vereins für das Rheinische Notariat zu Trier am 26. September 1959). — Versuchen wir, den Standort des vorliegenden Buches zu bestimmen, so ist daran zu erinnern, daß das mittelalterliche Notariat, wie es die eben genannten Autoren für Gebiete nördlich der Alpen im geschichtlichen Werde-

gang schildern, in Italien seinen Ursprung hat, wo es seit dem 12. Jahrhundert in der Lombardei sich zu ungeahnter Blüte entfaltete. Italien ist das klassische Land des Notariates und hier wurde zuerst von den Notaren, dann von den Universitäten die *Ars notaria* gelehrt. Die Verbreitung der neuen Einrichtung und Urkundenform in der Richtung nach Norden ging etappenweise nach Bistümern vor sich, wobei das Offizialat für die Übernahme eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte. Von Italien her stammt auch der Gebrauch der Notariats-Imbreviatur, desjenigen Buches, in welchem der Notar den Inhalt des vor ihm ergangenen Rechtsgeschäftes in Kurzform eintrug, wobei der Imbreviatur der Charakter «eines an sich glaubwürdigen Dokumentes» (Oswald Redlich) zukam. Diese Voraussetzungen wird man sich vergegenwärtigen müssen, um die Bedeutung des Werkes von Petrucci zu ermessen.

Der Autor (Bibliothekar an der *Accademia nazionale dei Lincei* in Rom) weist darauf hin, daß eine Geschichte des Notariates in Italien immer noch ein *Desiderium* sei, daß er keineswegs den Anspruch zu erheben gedenke, dieses Werk schreiben zu wollen, sondern daß er einen Beitrag zu dem Thema der Notarii in Italien leisten möchte. Das Schwergewicht der Publikation liegt daher auf den 85 Tafeln (mit Transkription), enthaltend Dokumente von 726 bis 1802. Wenn in den allgemein üblichen Tafelwerken zur Paläographie nur vereinzelte Notariatsinstrumente geboten werden, so haben wir hier die systematische Entwicklung durch mehr als ein Jahrtausend vor Augen. Die Vorlagen lieferten eine Reihe von italienischen Staatsarchiven (Venedig, Bologna, Mailand, Turin, Florenz, Pisa, Lucca, Siena, Genua, Rom, Palermo), dann kirchliche Archive (Piacenza, Cava, Montecassino, Bari, Benevent, Barletta, Conversano), selbstverständlich auch Bibliothek und Archiv des Vatikans, etliche andere Bibliotheken, das Notariatsarchiv von Pavia und vereinzelte andere Besitzer. Da auch der Typus der *Summa artis notariae* (das Lehrbuch des Rolandino Passegeri von 1255/1256, das berühmteste Werk dieser Art, auf Tafel 40), da Stellen aus Chroniken, aus gedruckten Konstitutionen, da ferner *Cartulare*, *Formularsammlungen*, Statuten von Notarenkollegien, Belege aus Imbreviaturbüchern und Protokollen, da auch Gebäude von Notarenkollegien, Grabdenkmäler, Personendarstellungen (Tafel 55, Coluccio Salutati, Vater des Humanisten) und schließlich Personalakten von Notaren aufgenommen sind, so darf die Auswahl als repräsentativ gelten. Sie zeigt, daß sich in Italien am frühesten feste Normen, Lehrbücher und sonstige Behelfe ausgebildet hatten und welche starke Impulse von hier auf die anderen Länder ausgingen. Hingewiesen sei auf ein Instrument von 1121 in griechischer Sprache (Tafel 18), das Petrucci wegen der autographen Unterschriften als Original und nicht als zeitgenössische Kopie betrachten möchte. Von Interesse ist die Anregung des Archivkustoden von Lucca aus dem Jahre 1389, worin er die bessere Verwahrung der Notarenprotokolle verlangt, da bisher die Bücher verschleudert und als Makulatur verwendet worden seien,

was den Interessen der Stadt und der einzelnen Bürger abträglich sei. Der Vorstoß hatte übrigens Erfolg (Tafel 59). Die Sammlung von Signa der Notare aus dem 12. Jahrhundert (Tafel 25) läßt die Frage auftauchen, ob nicht die bis ins 13. Jahrhundert auf der Verso-Seite von Papsturkunden vorkommenden bildlichen Zeichen irgendwie von Notarensigneten beeinflußt sein könnten. — Die Einleitung S. 3—38 gibt alle wünschenswerten Erläuterungen und ist ein Beitrag zur Geschichte des Notariates.

Zürich

Anton Largiadèr

Medieval England. A new edition rewritten and revised, edited by AUSTIN LANE POOLE. 2 vol., Oxford (Clarendon Press, 1958, XXVIII + 661 p., ill.

Il convient de signaler ici la magnifique publication mise sur pied par A. L. Poole. Elle se présente comme la réédition revue et complétée du livre de H. W. C. DAVIS, paru sous le même titre en 1924; elle en conserve en effet les éléments caractéristiques, le plan, et deux chapitres (révisés cependant). Mais dans l'ensemble elle est absolument nouvelle, tenant compte des grands progrès de la science historique en Angleterre pendant plus de trente ans, et des problèmes nouveaux que les historiens d'Outre-Manche ont su poser. Le présent ouvrage nous apporte une somme de leurs connaissances, mais aussi un état des questions sur l'Angleterre médiévale. Précisons qu'il ne s'agit pas d'un manuel ou d'un essai de synthèse sur l'histoire anglaise dans son développement chronologique, mais d'un tableau de la civilisation anglaise considérée dans ses différents aspects, en partant des structures fondamentales de l'économie et de la société, jusqu'aux manifestations de la vie intellectuelle et spirituelle. Tableau qui n'est certes pas complet, puisqu'il résulte d'un choix de sujets et de collaborateurs, mais qui donne une vue large et claire des cadres de la vie domestique en Angleterre. Les auteurs ont en effet préféré insister sur les caractères généraux et communs de la vie anglaise que sur les contingences de la vie publique. Il est inutile de citer ici chacune de ces dix-neuf contributions, toutes dues à la plume d'un spécialiste incontesté. Elles commencent par l'essai de W. G. HOSKINS, synthèse de ses infatigables recherches sur les conditions de la terre et les structures agraires — *the English Landscape*. Viennent ensuite des chapitres sur l'architecture domestique et l'urbanisme, et sur l'architecture militaire (ce dernier par A. J. TAYLOR, qui a fait d'intéressantes études sur les relations architecturales entre les châteaux anglais et ceux de Savoie). Miss E. M. CARUS-WILSON présente les villes et leur monde des affaires; le premier volume est complété par des études sur l'art de la guerre, de la navigation, des communications, des monnaies, du costume, des armes et de l'héraldique. Le second volume est consacré plus particulièrement à la vie religieuse et intellectuelle: l'organisation ecclésiastique, l'architecture religieuse, l'enseignement, les arts. Le professeur